

Der Hönegger

Freitag, 18. Mai 1973
Nr. 20
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
48. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01 / 42 97 77
Pfingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 12.— Franken, halbjährlich 8.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 18 Rp. — wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Hönegg die einspaltige mm-Zeile 30 Rp.

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich

Die Schweiz und Europa

Am 5. Mai wurde, auch hiezulande wieder, des Europatages gedacht. Von Feiern kann man nicht sprechen.

Sich Gedanken zu Europa zu machen, hatten wir diesmal ganz besonderen Anlass deswegen, weil unser Land vor zehn Jahren Mitglied der Strassburger Organisation wurde. Dass wir damals den Zug nicht verpassten, dafür sorgte Bundesrat Wahlen. Aus diesem und zu diesem Anlass hat jetzt Bundesrat Bonvin gesprochen. Nett und ziemlich unverbindlich. Womit er bei der Bevölkerung sicher ankam. Sie ist nicht sonderlich und bestimmt weniger europabewusst als unsere Behörden, die genau wissen, wohin sich auch unser Zug in Bewegung gesetzt hat, wenn es dabei auch noch viele Weichen zu passieren gilt und noch einiges an Desintegration bei dieser europäischen Integration vor sich gehen wird. Im ganzen gesehen aber wird es vorwärts gehen. Dass dies ohne uns geschehe, können wir uns einfach nicht leisten. Dazu einige wichtige und treffende Ausführungen, die Dr. Bruno Gruber, Sekretär des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes, in der letzten Nummer von «europä», der Schweizerischen Zeitschrift für europäische Fragen, gemacht hat: Auch wenn unser Volk mit erfreulicher Eindeutigkeit den Freihandelsvertrag mit der EWG gutgeheissen hat, ist nicht damit zu rechnen, dass es sich dem Marsch nach einem gemeinsamen Europa mit raschen Schritten anschliessen würde. Aussenwirtschaftliche und aussenpolitische Neuorientierungen dürften sich noch langsamer vollziehen als innenpolitische.

Das will aber nicht heissen, dass sich gar nichts tun wird. Im Gegenteil. Wir werden in den nächsten Jahren zu zahlreichen Schritten Richtung 'Europa' gezwungen werden. Und wenn wir nach fünf oder zehn Jahren Rückschau halten werden, dürften wir erstaunt feststellen, dass es insgesamt ein ganz tüchtiger Schritt war, den wir inzwischen gemacht haben.

Werden wir konkret und betrachten wir einige Beispiele. Der Beitritt zur Freihandelszone bedeutet den schrittweisen Wegfall der meisten Zölle mit der EWG und damit den Ausfall entsprechender Zolleinnahmen. Dafür muss der Bund Ersatz suchen. Er wird ihn vorerst vor allem in einer Erhöhung der Umsatzsteuer finden. Doch es ist ein offenes Geheimnis, dass im Finanzdepartement eifrig die Einführung der Mehrwertsteuer studiert wird. D. h. jenes Systems, zu dem sich

S- und U-Bahn oder Höneggerbergtunnel?

Im «Hönegger» Nr. 17 vom 27. April 1973 stand im Inseratenteil zu lesen: «Es würde uns leichter fallen — bei der nächsten Abstimmung für die U-Bahn ein JA einzulegen, wenn wir die Gewissheit hätten, dass dadurch der Bau des Höneggerbergtunnels und die Verlegung der Gsteigstrasse nicht verzögert wird. Letztere sind dringender als der Bau der U-Bahn, denn es handelt sich um längst fällige und immer wieder verschobene Verbesserungen früherer Planungsfehler. — Anwohner der Gsteigstrasse».

Im «Hönegger» Nr. 18 vom 4. Mai 1973 schrieb Herr Ganz unter anderem folgendes: «Mir wäre der Höneggerbergtunnel lieber als der U-Bahn-Tunnel. Ich verstehe nicht genau, warum man den Höneggerbergtunnel zurückgestellt hat.»

Die gemeinderätliche Kommission, die das Projekt «Bau des Höneggerbergtunnels», d. h. die Vorlage des Stadtrates an den Gemeinderat, in den Jahren 1971/72 in der Vorberatung für die Antragstellung an die Gemeinde behandelte, musste im Frühjahr 1972 ihre Arbeiten unterbrechen.

Ueber das Warum berichtete der Unterzeichnete im Februar 1972 im «Hönegger». — Ein kurzer Rückblick zur Orientierung unserer Quartierbevölkerung sei mir gestattet.

Der Bau des Höneggerbergtunnels war und ist noch heute in der Kommission des Gemeinderates unbestritten. Sie hat ihre Arbeiten am 10. April dieses Jahres wieder aufgenommen.

auch die EWG-Länder verpflichtet haben, so dürfte sich unser Volk in absehbarer Zeit auszusprechen haben über eine Angleichung an eine EWG-Regelung, die in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden darf.

Ein anderes Beispiel. Im vergangenen Jahr hatten sich die Textilindustrie und die Konsumentenorganisationen auf die Einführung einer Materialdeklaration von Textilien geeinigt. Plötzlich stellte man fest, dass auch die EWG die Textildeklaration eingeführt hatte, und zwar eine, die in mehreren Punkten unvorteilhaft vom schweizerischen Entwurf abwich. Wir sahen uns dann aber gezwungen, die weniger günstige EWG-Regelung zu übernehmen. Warum? Weil in Zukunft der Export von schweizerischen Textilien nach der EWG nur noch möglich ist, wenn die EWG-Vorschriften eingehalten werden!

Ferner: Die Spitzenverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen der Schweiz haben im vergangenen Jahr den Entwurf eines Abkommens über Betriebsschliessungen bzw. Personalentlassungen ausgearbeitet. Plötzlich wurde bekannt, dass ein solches Abkommen auch in der EWG zur Diskussion steht. Nun können wir nicht ein schweizerisches Abkommen abschliessen, das in wesentlichen Punkten unter der künftigen EWG-Regelung bleibt. Warum? Weil sonst multinationale Unternehmen, welche Niederlassungen in unserem Lande haben, primär ihre schweizerischen Betriebe schliessen bzw. schweizerisches Personal entlassen würden, weil ihnen das billiger zu stehen käme. Dies hat sich bereits abgezeichnet bei der Schliessung eines Zweigbetriebes der Feldmühle Rorschach, die zum holländischen AKZO-Konzern gehört.

Vor ähnliche Probleme werden wir uns gestellt sehen bei der Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts. Sie ist ja bekanntlich auch in der EWG auf dem Wege, und zwar im Zusammenhang mit einer Angleichung des Aktienrechts in allen EWG-Ländern. Das wird bedeuten, dass die zahlreichen Schweizerbetriebe in den EWG-Ländern für ihre Belegschaften das kommende EWG-Mitbestimmungsrecht einführen müssen. Nun ist es ganz einfach ausgeschlossen, dass die gleichen Unternehmungen für ihre schweizerische Arbeitnehmerschaft eine Mitbestimmungsregelung einführen könnten, die weniger weit geht als in der EWG. Wir werden also auch hier recht weitgehend EWG-Regelungen übernehmen müssen, wenn der soziale Friede gewahrt werden soll.

Umstritten war und ist noch heute die Fortsetzung ab Nordportal «Glaubten» im Quartier Affoltern.

Der in der Kommission mehrheitlich gutgeheissene Antrag: «Beginn mit dem Bau des Höneggerbergtunnels mit gleichzeitiger Projektierung der Seebacherstrasse ab Nordportal bis zur Glatthalstrasse bzw. bis zum Anschluss an den Autobahnring Nord bei der Aubrugg,» unterlag an der darauffolgenden Sitzung dem Wiedererwägungsantrag aus politisch anders denkenden Kreisen.

Begründung: «Der Stadtrat wird verpflichtet, auch das Projekt der Seebacherstrasse der Kommission vorzulegen, damit die ganze Höneggerbergtangente, von der Limmat bis zum Autobahnring Nord, in einer Vorlage der Stimmbürgerin und dem Stimmbürger unterbreitet werden kann».

Die Seebacherstrasse wird auf eine Länge von ca. 2,4 km, von total 5,2 km, untertunnelt, um das Quartier Seebach längs dieses neuen Strassenzuges weitgehend vor Immissionen zu schützen. Diesem, durch den Stadtrat und durch den Stadt-Ingenieur, schon vor einem Jahr zugesicherten Projekt, stimmte die damit betroffene Quartierbevölkerung von Seebach zu.

Tatsache ist, dass durch diesen Kommissionsentscheid ein wertvolles Jahr verloren ging!

Solange die Politiker nicht umdenken lernen, das heisst anstreben, den individuellen Verkehr auf das ganze Stadtgebiet zu verteilen und nicht nur einzelne Quartiere — Gsteigstrasse — für den Moloch Verkehr auszuwählen, solange wird unsere Stadt Zürich nicht wohnlicher werden!

Das Salzkorn der Woche

Zum Generationenproblem: Die Jungen haben nach oben, zu den Eltern hin, nur so lange etwas auszusetzen, bis sie selber Kinder haben. Dann empfinden sie den Druck von unten.

Dass die Kritiker es dereinst besser machen, wünscht ihren «Opfern».

C. G. Salis

Die Höneggerbergtangente wird ihren Teil dazu beitragen! Darum soll die Devise lauten: «Heute U- und S-Bahn; morgen Höneggerbergtangente!»

Wenn wir das öffentliche Verkehrsmittel fördern wollen, um unsere Umwelt wieder menschlicher zu gestalten, so müssen wir die U- und S-Bahn befürworten.

Das Strassennetz in unseren Quartieren ist zu schmal und zu engmaschig, um darin neue Tram- und Buslinien einzubauen, damit eine Auflockerung der stark frequentierten öffentlichen Verkehrsadern erreicht werden könnte. Es sei denn, die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich ist bereit, Wohnraum für die Verbreiterung von Strassen zu gunsten des öffentlichen Verkehrs zu opfern???

80 000 Pendler, morgen werden es 100 000 bis 150 000 sein, strömen täglich in unsere Stadt und abends wieder hinaus in die Region, teils mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, teils mit dem Auto! Wenn von den umliegenden Gemeinden die Zubringerlinien (Buslinien) zur U-Bahn ausgebaut sind, mit den in der Region vorgesehenen Parkplätzen oder Parkhäusern, dann wird der Pendler auf die U-Bahn umsteigen, oder er muss dazu gezwungen werden!

Erst wenn der Automobilist begreifen lernt, dass auch er seinen Teil für den Schutz von Luft, Wasser und Erde, d. h. für den Schutz der ihn umgebenden Natur beitragen muss, werden unsere Städte wieder lebenswerter!

Hans Schaufelberger, Gemeinderat

Donnerstag, 10. Mai 1973

Ort: Kirchgemeindehaus Hönegg. Geschehen: Öffentliche Veranstaltung zur Abstimmung vom 20. Mai mit dem Thema «Aufhebung der konfessionellen Ausnahmeartikel — Ja oder Nein?». Veranstalter: Reformierte Kirchgemeinde Hönegg-Oberengstringen, Kath. Kirchgemeinde Heilig-Geist Hönegg, CVP Christlichdemokratische Volkspartei Zürich 10, EVP Evangelische Volkspartei Zürich 10 — hier also ein oekumenisches Gleichgewicht im Gegensatz zum Verhältnis drei Befürworter gegen einen Gegner; kritische Feststellung aus dem Publikum. In einem Punkt waren die fünf am Podium: Frau Marga Bührig, Boldern - Männedorf als Gesprächsleiterin (recht gute Führung mit erkennbarer Tendenz zum Für); Heinz Bachtler, Kantonsrat und Oberrichter, Zürich; Pfarrer H. H. Brunner, Chefredaktor des Kirchenboten, Zürich-Hönegg; G. Hunziker, Reinach AG, und Pater A. Ziegler, S. J. Zürich, gleichgestellt, sie alle führen den Dokortitel.

Im Saal recht viel Publikum ohne die Jugend zwischen 20 und 30. Nach den einleitenden Voten entspann eine rege Diskussion. Zeitweise kamen ein wenig von den Vorbehalten, Ressentiments, Aengsten und Bedenken die bei Protestanten und Katholiken mehr oder weniger tief verwurzelt sind zum Vorschein. Jedoch ist festzustellen, dass, auch nach Aufforderung, jüngere Beispiele von Verfehlungen der Jesuiten zu nennen keine konkreten Anschuldigungen gemacht werden konnten.

Hauptargument der Gegner: Verletzung der Bundesverfassung der Jesuiten. Von Dr. G. Hunziker beinahe dogmatisch verfochten. In diesem Zusammenhang etwas Grundsätzliches: Etwas zur sogenannten Praktikabilität (der bestehenden Verfassung). Es stimmt, dass das Jesuitenverbot seit Jahrzehnten nicht mehr intensiv, nicht stur, interpretiert und gehandhabt wird. Eben, weil sich einiges geändert hat; nicht um die Verfassung zu ritzen. Das ist in vielen Bereichen so: Die Praxis geht der Legalisierung einfach voraus, Gesetze hinken hintennach, müssen angepasst werden. Man kann also nicht davon sprechen, dass man mit der Aufhebung der Ausnahmeartikel Gesetzes-

bruch honoriere, weil die Tendenz einfach auch hier in Richtung allgemeine Menschenrechte geht (gleiche Rechtsbehandlung) und die Anforderungen der Praktikabilität nicht mehr gegeben sind, d. h. die heutige Rechtsauffassung (nicht nur bei den eidgenössischen Räten, welche für Aufhebung plädiert haben) sich gewandelt hat. Ob mehrheitlich auch im Volk, dem Gesetzgeber, wird sich weisen.

Zum Schluss kurz das Wort einem «einfachen Gemeindeglied», wie es sich selbst bezeichnete. Es hat Bedenken — spricht von hohen Ansprüchen nach den jahrelangen Antikampagnen gegen die Jesuiten — redet von Wissensnot und fühlt sich verlassen. Dann aber erfolgt ein klarer Aufruf zur Toleranz, auch nach dem 20. Mai und ein ebenso deutlicher Auftrag an Pater Ziegler die Gedanken der Toleranz wann immer möglich auch in seinem Einflussbereich zu vertreten!

Lokalsendung vom 19. Mai 1973

18.00 bis 18.30 Uhr für die Städte Zürich und Winterthur über den UKW-1-Sender Uetliberg (Kanal 25, MHz 94,6)

Das alte Waidbad, das seit geraumer Zeit nicht mehr benützt wird, soll zu neuem Leben erwachen: ein Aktionskomitee will freiwillige Helfer und Geldmittel suchen, um den Badebetrieb in der Waid wieder aufzunehmen. Die Zürcher Lokalsendung wird darüber berichten.

Schweiz. Krankenkasse Helvetia Agentur Hönegg

Am 27. April 1973 fand im Restaurant Mühlehalden die jährliche Generalversammlung der Agentur Hönegg der Schweiz. Krankenkasse Helvetia (SKKH) statt.

Präsident Alfred Stehli orientierte in seinem interessanten Bericht über die wichtigsten Ereignisse in der schweiz. sozialen Krankenpflegeversicherung und in der SKKH seit der letzten Generalversammlung.

Die SKKH, seit Jahren die grösste Krankenkasse der Schweiz, hat sich erfreulich weiterentwickelt und zählte Ende 1972 in 1288 Sektionen und Agenturen über 1 Million Mitglieder. Unsere Agentur darf ebenfalls auf eine gedeihliche Entwicklung zurückblicken und zählt nun 3790 Mitglieder. Der Rechnungsabschluss für 1971 war gut und ergab einen Ueberschuss von 3 Mio. Fr. Im Hinblick auf die starke Steigerung der Krankenpflegekosten, insbesondere im Spitalsektor, muss für 1972 aber mit einer Verschlechterung des Abschlusses gerechnet werden. Ueber die Rechnungsergebnisse der Agentur orientierte die Kassierin, Frau Moccand, in aufschlussreicher Weise.

Herr Ernst Baumann, bisher Revisor, wurde als Aktuar in den Vorstand gewählt. Zum Schluss wurde ein Film der SWISSAIR über den Fernen Osten vorgeführt.

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Schenkel, Albert, alt Adjunkt EWZ, geboren 1905, von Dübendorf ZH, Gatte der Frieda geborene Schaub; Ottenbergstrasse 5b

Kleinert geb. Perron, Elise, geboren 1893, von Zürich, Gattin des Heinrich, alt Bankprokuristen; Ackersteinstrasse 95

Cereghetti, Basilio, alt Maurer, geboren 1882, von Muggio TI, Witwer der Magdalena geb. Codoni; Zürich; Limmattalstrasse 371

Generalversammlung des Quartiervereins Höngg

Am vergangenen Freitagabend fand die diesjährige Generalversammlung des Quartiervereins statt. Unter der speditiven Leitung des Präsidenten W. Wydler nahm die Versammlung einen gewohnt raschen Verlauf. Den Jahresbericht verdankten die Anwesenden mit grossem Applaus. Neu in den Vorstand, an Stelle des austretenden Mitgliedes, G. Ganz, wurde E. Langner gewählt.

Eine unvorhergesehene Erhöhung der Ausgaben verursachten die im vergangenen Jahr aufgestellten Weihnachtsbäume, die wegen ihrer aussergewöhnlichen Höhe zum Anbringen der Beleuchtung eine ausfahrbare Arbeitsplattform verlangten. Wenn also im kommenden Dezember wieder «jüngere» Tannen stehen werden, so bloss deshalb um die Vereinskasse zu schonen. Die Erwähnung des Gratistransportes der Bäume durch die Firma Mathys AG, Transportunternehmen, Höngg, wurde dankend entgegengenommen.

Nach der GV und dem Referat spielte das Akkordeon-Orchester Höngg auf. Unter der Leitung von R. Hollenstein erklangen rhythmisch und melodisch schwierige Stücke sauber und effektiv. Auch hier nochmals ein Dankeschön und Bravo! Weniger musisch, dafür präzise und nachdrücklich war der Vortrag von H. Brändli, Leiter der Abteilung Verkehr der VBZ. Einleitend stellte er fest, dass sich alle Gremien und die Parteien sämtlicher Schattierungen aus Stadt und Kanton Zürich darin einig sind, dass den Dingen im Sektor Verkehr nicht mehr freien Lauf gewährt werden könne. Der öffentliche Verkehr hätte einen Nachholbedarf und verlange dringend eine Leistungssteigerung in qualitativem Sinne (Fahrplan einhalten, bessere Fahrbedingungen und Einstiegsmöglichkeiten für Behinderte, etc.).

Um all diese Forderungen zu erfüllen, sei ein Zusammenschluss von Bahn, Tram und Autobus unumgänglich. Weiter erwähnte der Redner, sei

Jahresbericht des Präsidenten pro 1972

Ich möchte den Jahresbericht über das verflossene Jahr in folgende Abschnitte unterteilen:

- I. Bauvorhaben
- II. Anliegen der Bevölkerung
- III. Vorstösse im Gemeinderat
- IV. Vereins- und Quartieranlässe
- V. Verschiedenes

I. Bauvorhaben

Im Bericht pro 1969 erwähnte ich 3 grosse Strassenprojekte, die inzwischen ausgeführt und teilweise eröffnet werden konnten. Es handelt sich dabei um die Neuführung der Kürbergstrasse, den Ausbau der Emil-Klötistrasse und den Bau der Frankentalerstrasse als Umfahrungsstrasse. Die Arbeiten an der Kürbergstrasse zogen sich sehr in die Länge und die geplante Ueberbauung konnte nur mit Verspätung in Angriff genommen werden. Obwohl die meisten Wohnungen durch eine Baugenossenschaft (ABZ) erstellt werden, sind die Mietpreise alles andere als preisgünstig. Die Wohnungsinhaber können sich lediglich noch mit einer einmaligen Aussicht trösten. Diese Wohnlage ist eine der schönsten in der ganzen Stadt Zürich.

Der Bau der Emil-Klötistrasse geht im östlichen Teli nur zähflüssig vonstatten. Jetzt kommt noch das Anschlusswerk Gsteigstrasse zur Ausführung. Bei der Behandlung dieser Vorlage im Gemeinderat wurde eine dritte Spur an der Gsteigstrasse verhindert und ein allfälliger Durchgangsverkehr vom Bucheggplatz her durch ein Linksabbiegeverbort erschwert. Die Bevölkerung an der Gsteigstrasse wird dafür dankbar sein.

Die Umfahrungsstrasse Frankental, welche am 22. Dezember 1972 dem Verkehr übergeben werden konnte, hat eine merkwürdige Entlastung für den Dorfkern gebracht. Trotzdem versuchen immer wieder einige Lastwagenfahrer die kürzere Strecke über den Meierhofplatz zu fahren. Vermehrte Kontrollen durch die Polizeiorane müssen hier Abhilfe schaffen. Anlässlich der Eröffnung hat der Vorstand des Bauamtes I, Herr Stadtrat Heinrich Burckhardt, auf Anregung des Unterzeichneten versprochen, die Regensdorferstrasse bis zum Grünwald noch etwas breiter auszubauen und mit einem durchgehenden Trottoir auszugestalten. Die in der seinerzeitigen Vorlage vorgesehene Verbreiterung der Limmattalstrasse mit einer Verlegung der Tramgleise ab Einmündung Winzerstrasse bis zum Frankental musste aus finanziellen Gründen vorläufig zurückgestellt werden. Die Hauseigentümer, die ihre Vorgärten teilweise opfern müssen, werden darüber nicht traurig sein. Da die momentanen Lichtsignalanlagen im Frankental aber nicht befriedigen, muss nächstens etwas unternommen werden.

Die Jugendsiedlung Heizenholz ist seit letzten Herbst teilweise in Betrieb und wird bei vollständiger Besetzung ungefähr 100 Kindern ein neues Zuhause verschaffen. Die eigentliche Einweihung soll im Frühsommer dieses Jahres stattfinden. Die Farbgestaltung der einzelnen Häusergruppen wurde verschiedentlich beanstandet. Ich sah mich deshalb gezwungen, bei der Verwaltung vorstellig zu werden, um eine Aenderung der allzu gelben Farbe zu erwirken. Die Heimleitung mit dem Erzieherpersonal hat in dieser Jugendsiedlung eine

es nicht mehr die VBZ, also die Stadt Zürich alleine, die den öffentlichen Verkehr gerade in Verbindung mit der näheren und weiteren Agglomeration betreiben möchte. Die «Verkehrsbetriebe der Region Zürich» die Verkehrsträgerin der Zukunft die im Entstehen begriffen sei, obliege mannigfache Aufgaben: Einheitliche Tarifgestaltung zwischen SBB, Tram und Bus.

Die U-Bahn hätte vor allem zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen: erstens die sichere und rasche Beförderung der Reisenden in und aus der Stadt; zweitens Entlastung der bestehenden und verbleibenden Tramlinien. Eine mengenmässige Steigerung beim Hauptbahnhof sei nicht mehr möglich. Würde die U-Bahn gebaut könnte auf den verbleibenden Linien die Zugfolge dichter werden.

Dass das U- und S-Bahn-Bauvorhaben nicht überall auf eitel Freude oder zumindest Zustimmung stösst, zeigte die anschliessende Diskussion, in der sich etliche vehemente Gegner zu Wort meldeten. Dass die U-Bahn dem Quartier Höngg auch Vorteile bringen solle, wurde aus dem Publikum eher verneint.

Ist aber gerade die Frage nicht von der gesamten Planungskonzeption aus zu betrachten? Das Quartier Höngg wird einmal froh sein, wenn die Vorlage Hönggerbergtunnel — als Weiterführung der Europabrücke — zur Abstimmung gelangt, diese als eine der Gesamtheit dienende Lösung aufgenommen wird.

Der Referent legte besonderen Wert auf die Feststellung, dass bewusst das gesamte Projekt zur Abstimmung vorgelegt worden ist und auf die öfters praktizierte und mit Recht kritisierte «Salamischeiben-Taktik» verzichtet wurde. Er gab zu bedenken, dass sich die Finanzierung über die Bauzeit von 13 Jahren erstrecke und durchaus tragbare Aufwendungen im Rahmen des öffentlichen Verkehrs darstellten. Er bezeichnete das Werk als ein in sich abgeschlossenes Projekt, das aber trotzdem der späteren Generation jederzeit die Möglichkeit bietet zu erweitern. (e)

sehr schöne, aber auch sehr schwere Aufgabe zu lösen.

Sofern die Baubewilligung trotz der Geldrestriktionen erteilt werden kann, wird die Grossüberbauung Riedhof nächstens realisiert. Das Reb- gellände ist verschwunden und gehört der Vergangenheit an. Leider müssen wir uns daran gewöhnen, dass die Landwirtschaft in unserem Quartier immer spärlicher wird. Solange aber die betreffenden Gebiete in der Bauzone sind, können wir gegen den ebenso dringenden Wohnungsbau nichts einwenden. Freuen wir uns an unseren Grünflächen und benutzen wir sie als Erholungsgebiet solange, als sie uns noch erhalten bleiben.

II. Anliegen der Bevölkerung

Ein Anwohner des Kappenbühlweges schreibt uns: «In abschbarer Zeit dürfte wohl das neue Schulzentrum am Vogtsrain eröffnet werden. Sicher wird dies für Behörden und Schulkinder von Höngg ein Anlass grosser Freude sein. Wie herrlich wird es für die Buben und Mädchen sein, wenn sie sich im Schulschwimmbecken tummeln können. Darf ich Ihnen sagen, dass viele Pensionierte und Betagte, die gerne fit bleiben möchten, sich ebenfalls freuen würden, wenn sie jeweils nach den Schulstunden und an schulfreien Tagen von dieser Schwimmegelegenheit Gebrauch machen dürften. Ich denke nicht zuletzt auch an jene, denen der Arzt oder die Rheumaklinik regelmässiges Schwimmen empfiehlt. Darum glaube ich im Sinne vieler Betagter zu handeln, wenn ich Sie bitte, Ihren Einfluss geltend zu machen, damit das Schulschwimmbecken mit entsprechend aufgeheiztem Wasser auch den Betagten unseres Quartiers zur Verfügung stehen wird, zumal sie an der Finanzierung der Schulbauten ja auch ihren Beitrag geleistet haben.»

Der Vorstand ist bereit, dieses Anliegen mit den Schulbehörden zu besprechen und hofft dem Wunsch entgegenkommen zu können.

Im Zusammenhang mit dem Verkehr bekommen wir immer wieder Zuschriften und Telefons. Wenn durch eine Verfügung der Stadtpolizei ein Abzweigerbot (z. B. Limmattalstrasse stadteinwärts gegen die Imbisbühlstrasse) erfolgt oder eine bestimmte Strasse vom Durchgangsverkehr freigehalten wird (Bauherren/Bäulistrasse) ist es auch für uns nicht immer leicht, die Leute von der Notwendigkeit solcher Eingriffe zu überzeugen. Vielfach sind in solchen Fällen Gespräche zwischen uns und den Behörden vorausgegangen und in der Folge Versuche unternommen worden. Einer Anwohnerin der Gsteigstrasse, die glaubte, wir unternehmen überhaupt nichts, mussten wir schriftlich mitteilen, was in dieser Sache alles schon vorgekehrt wurde, z. B. Seinerzeitiges Durchgangsverbod durch die Segantinstrasse, d. h. Nichtöffnung des Teilstückes ab Vogtsrain Richtung Westen. Die Baulinien waren vorhanden, einem Ausbau wäre nichts im Wege gestanden. Forcierung des Hönggerberg-Tunnels durch eine Interpellation des Unterzeichneten im Gemeinderat. Resultat: Abschiessung eines Projektes und Behandlung in einer gemeinderätlichen Kommission. Da sich aber sofort die Einwohner der Kreise 11 und 12 wehrten, wurde das Projekt zurückgestellt, bis die Weiterprojektion Richtung Seebach im Detail vorliegt. Kürzlich hat die entsprechende Kommission von einem Zwischenbericht

inbezug auf die verschiedenen Immissionen Kenntnis nehmen können und hofft bis in ca. einem Jahr die Vorlage weiter behandeln zu können. Ob dann aber nicht auch die Bevölkerung von Albrisrieden verlangt, es müsse zuerst die dortige Fortsetzung gewährleistet sein, bevor der Tunnel gebaut werden könne, wissen wir nicht.

Später, d. h. wenn einmal die Bauten der ETH auf dem Hönggerberg fertig erstellt sein werden, soll auch der Schwerverkehr durch das Zentrum Höngg und über den Hönggerberg unterbunden werden.

Fortsetzung folgt in nächster Nummer

Verkehrsvorschriften Regensdorferstrasse

Für die Regensdorferstrasse ergehen nachstehende Verkehrsvorschriften:

Halteverbot

Jedes freiwillige Halten ist verboten: Auf dem nordöstlichen, bzw. östlichen Fahrbahnrand zwischen dem Brühl- und dem Kappenbühlweg, vom Kappenbühlweg an auf einer Strecke von rund 20 m in Richtung stadtauswärts, zwischen dem Hause Nr. 172 und der Rütihofstrasse, zwischen der Rütihof- und der Frankentalerstrasse; auf dem westlichen Fahrbahnrand, zwischen der Frankentaler- und der Rütihofstrasse.

Parkierungsverbot

Das Parkieren (Aufstellen zu andern Zwecken als zum Güterumschlag oder Ein- und Aussteigenlassen) ist verboten:

Auf dem nordöstlichen Fahrbahnrand, zwischen der Gsteigstrasse und dem Brühlweg, zwischen dem Hause Kappenbühlweg Nr. 5 und der Holbrigstrasse, zwischen der Michel- und der Segantinstrasse, zwischen der Segantinstrasse und der Strasse Heizenholz, zwischen der Strasse Heizenholz und dem Hause Nr. 174;

auf dem südwestlichen Fahrbahnrand, zwischen der Rütihof- und der Giblenstrasse, zwischen der Giblenstrasse und dem Wildenweg, zwischen dem Wildenweg und der Singlistrasse, zwischen der Singlistrasse und der Wieslergasse, zwischen der Wieslergasse und der Riedhofstrasse, zwischen der Riedhofstrasse und der Schärrengasse, zwischen der Schärrengasse und der Biegung bei der Einmündung der Gsteigstrasse.

Parkfläche

Das Stehenlassen von Fahrzeugen ist gestattet (Längsparkieren) Montag bis Freitag von 8—19, Samstag von 8—16 Uhr, aber nur bis 60 Minuten und auf Parkuhlfeldern gegen Gebühr: Auf dem nordöstlichen Fahrbahnrand, zwischen dem Kappenbühlweg und dem Hause Nr. 16 (ausgenommen eine Strecke von rund 20 m beim Fussgängerstreifen).

Gegen diese Verfügung kann innert zwanzig Tagen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Stadtrat schriftlich und begründet Einsprache erhoben werden.

Zürich, den 9. Mai 1973 Der Polizeivorstand

Synode? Nie gehört!

So antwortete ein Zeitgenosse anlässlich einer Strassenumfrage. Und seine Reaktion steht beileibe nicht allein. Denn wer ist schon einigermaßen solid informiert über die grossangelegte Reformbewegung, die unter dem Namen «Synode 72» die katholische Kirche unseres Landes beschäftigt? Wer weiss um deren Zielsetzung, deren Chancen und Gefährdung? Und wer findet schliesslich Zeit, sich eingehend mit den Sachfragen auseinanderzusetzen, die an der Synode anstehen? Es dürften wenige sein, und es gibt viele Gründe, weshalb die Synode nicht «im Gespräch ist».

Es gibt aber ebenso viele Gründe, sich mit diesem Unternehmen zu beschäftigen. Vollzieht sich doch hier der grossangelegte Versuch, die katholische Kirche der Schweiz zu erneuern. Die immer wieder pathetisch beschworene grosse Wende des II. Vatikanischen Konzils soll nun «am Ort» konkret verwirklicht, das Experiment der Freiheit hier und jetzt gewagt werden: in harter Kleinarbeit anhand unserer Situationen, Voraussetzungen, Fragen und Probleme. Es ist sicher gut, dass solche Neuorientierung einer Kirche mit einem grossangelegten Gespräch auf allen Ebenen angegangen wird. Dies setzt aber das Mitdenken, Mitreden und Engagement vieler voraus. Und es verlangt von den Verantwortlichen, dass sie um die brennenden Fragen und Anliegen der von ihnen vertretenen Christen wirklich wissen, sie aufgreifen und in der Sprache heutiger Menschen beraten. Das «grosse Gespräch» hat also nur Sinn, wenn es getragen wird von der Meinungsbildung und Meinungsäusserung an der Basis. Sonst bliebe das verheissungsvolle Unternehmen das kläglich nichtssagende Selbstgespräch einer überspannten Institution.

Wie müsste die institutionelle Kirche der ernstzunehmenden Herausforderung kirchenfreier Christen sich ehrlich stellen? Wie realisiert sich heute dienende und arme Kirche? Was ist vorzukehren, um aus der Kirche vor allen anderen Dingen einen Ort der Offenheit werden zu lassen? Die Geschiedenen in der Kirche — ein Tabu? Interkommunion für Mischehen? Wie hätte die Kirche sich

heute für den Frieden und Dritte Welt zu engagieren? Ein Vorstoss in Rom wegen den undurchschaubaren Prozessen gegen umstrittene Theologen? Ein Weihbischof in Zürich? Dies sind einige Fragen, mit denen sich die bevorstehende zweite Session der Churer Diözesansynode beschäftigen wird.

Die Heilig-Geist-Pfarrei Höngg veranstaltet einen Informations- und Gesprächsabend: Donnerstag, 24. Mai 1973, 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus (Bullingerstube), mit den Synodalen Dr. Peter Bachmann, Pfarrer Anton Camenzind und Reto Müller. Hier ist Gelegenheit geboten, wenige Tage vor der Session sich von Synodalen über die aktuellen Themen informieren zu lassen und ihnen unsere Meinungen und Fragen mitzugeben. Dieser persönliche Austausch ist entscheidend — für die Synodalen wir für alle, die sich in deren Beratungen und Entscheiden wiederfinden wollen.

Georg Rimann

Ueberlasteter Hauptbahnhof Zürich

An einem gewöhnlichen Mittwoch im letzten Sommer rollten 840 Züge und etwa 6000 Rangierfahrten in die Zürcher Bahnhofhalle oder verliessen diese (Fakultativ- und Extrazüge sind dabei nicht inbegriffen). Für diese Verkehrsleistung standen und stehen nur 16 Kopfgleise zur Verfügung, von denen Gleis 9 an keinem Perron liegt und Gleis 16 nicht mehr als vier bis fünf Wagen aufzunehmen vermag. Den heutigen Schnellzugslängen (bis 80 Achsen) ist der Bahnhof mit seiner Aufnahmefähigkeit von höchstens 52 Achsen in keiner Weise gewachsen; eine Schwierigkeit, die seit der Inbetriebnahme des neuen Zentralstellwerks im Jahre 1966 unter Beieinträchtigung der Sicherheit und auf Kosten eines minimalen Komforts wenn nötig durch das Ein- und Aussteigenlassen der Reisenden grosser Züge auf Brettern und im Gleiskörper umgangen wird.

An der Spitze Europas

Pro Gleis ist Zürich HB der meistbelastete Kopfbahnhof Europas, wenn nicht der Welt. Milano Centrale beispielsweise bewältigt in den Sommermonaten auf 24 Gleisen nur 480 Züge im Tag. Beinahe erreicht wird Zürichs Leistung vom Stuttgarter Hauptbahnhof, wo 16 (vollwertige) Gleise 835 Zügen dienen, im Gegensatz zum wichtigsten Schweizer Bahnhof aber eine sogenannte Wartegruppe von 23 Gleisen die Betriebsabwicklung wesentlich erleichtert.

Vor allem zur Zeit der Morgen- und Abendspitzen vermag der Zürcher Hauptbahnhof trotz Ausschöpfung aller technischen und organisatorischen Möglichkeiten keine zusätzlichen Züge mehr aufzunehmen. Ein dichter S-Bahn-Betrieb mit starrem Fahrplan auf allen Vorortlinien wird dadurch verunmöglicht und das gutmeinend propagierte «Umsteigen» vom individuellen auf den öffentlichen Verkehr für die Berufstätigen zum Teil zur leeren Phrase, weil zu den gewünschten Zeiten die vorhandenen Züge bereits weitgehend voll besetzt sind.

Entlastung durch den Bahnhof Museumstrasse

Aus diesen Gründen sieht die Vorlage für den Ausbau des Regionalverkehrs die Erstellung eines unterirdischen Durchgangsbahnhofs parallel zum heutigen Hauptbahnhof mit vier Gleisen für S-Bahn-Züge nach Rapperswil (über Meilen beziehungsweise Uster), Winterthur, Pfäffikon ZH, Bassersdorf-Effretikon, Bülach, Zug (über Affoltern), ins Furtal und ins Limmattal sowie später ins Sihltal und via Uetlibergtunnel ins Knonauer Amt vor. Die heutige Bahnhofhalle würde dadurch von etwa 220 Zügen im Tag entlastet, was dem übrigen Vorortverkehr, den Fern- und Schnellverbindungen, dem Komfort (durch Aufteilung zu langer Züge) und nicht zuletzt dem geplanten (und dringenden) Neubau des Hauptbahnhofs zugute käme. Ohne die vorübergehende Stilllegung einzelner Gleise und die Möglichkeit des Ausweichens in den Bahnhof Museumstrasse könnte die auch städtebaulich erwünschte Umgestaltung des Bahnhofareals praktisch überhaupt nicht ins Auge gefasst und durchgeführt werden — eine der vielen negativen Folgen, die eine unbedachte Ablehnung der U-Bahn- und S-Bahn-Vorlage am 20. Mai nach sich ziehen würde.

U-Bahn-Gegner ohne Argumente?

«Die hohe Leistungsfähigkeit der U-Bahn (30 000 bis 40 000 Personen pro Stunde und Richtung) könnte auch bei Vollbesiedlung des Verkehrsgebietes nicht annähernd ausgeschöpft werden. Das grösste stündliche Platzangebot beträgt heute auf der am stärksten belasteten Strecke nach Oerlikon 6800 Plätze; bei Vollbesiedlung dürften höchstens 12 000 Plätze erforderlich sein. Auf keiner der übrigen Strecken dürften bei Vollbesiedlung mehr als 8000 Plätze stündlich anzubieten sein.

Die Reisegeschwindigkeit der U-Bahn ist von den Haltestellenabständen abhängig. Sie liegt bei den klassischen U-Bahnen meist zwischen 700 und 1000 m. In Zürich müssten die Abstände wegen des bescheidenen Verkehrsaufkommens aus wirtschaftlichen Gründen so kurz bemessen werden, dass kein parallel laufender oberirdischer öffentlicher Verkehr erforderlich wäre. Mit kürzeren Haltestellenabständen sinkt aber auch die Reisegeschwindigkeit ab und ist von derjenigen der

Strassenbahn auf eigenem Bahnkörper ... kaum mehr verschieden.

Durch die U-Bahn, welche ja nur einige wenige Hauptlinien umfassen könnte, würde das gewachsene, fein verästelte Netz der VBZ zerrissen. Die bestehenden bequemen Direktverbindungen von einem Punkt nach verschiedenen Zielen gingen weitgehend verloren. Die Verkehrsbedienung würde gebrochen. Für viele Fahrten ergäben sich — wegen des vermehrten Umsteigens — gegenüber heute eher Reisezeitverlängerungen.»

Diese Worte stammen aus der Studie «Das Projekt der Zürcher Tiefbahn», mit der die Behörden im damaligen Abstimmungskampf für eine Tiefbahn warben. Es sind zum Teil die gleichen Leute, die heute den U-Bahn-Gegnern vorwerfen, sie hätten keine Argumente zu bieten. Sicher: Umdenken ist nichts Verwerfliches. Schlimm ist jedoch, wie Zahlenmaterial und Argumente je nach Zeitpunkt unterschiedlich gedreht und gewunden werden. So wird heute verschwiegen:

— dass selbst in weiten Bereichen der projektierten U-Bahn das Verkehrsangebot eher verschlechtert als verbessert wird (die Tramlinien 2, 7, 11, 14, 15 und die Buslinie 31 werden im U-Bahn-Gebiet aufgehoben)

— dass die Fussgänger in Zukunft noch mehr unter den Boden gezwungen werden (die durch Aufhebung von Tramlinien frei werdenden 60 000 Quadratmeter kommen einzig wieder dem Autoverkehr zugute)

— dass die offiziellen Zeitvergleiche U-Bahn/Tram direkt verfälscht sind: Nicht einberechnet sind die fünf Minuten, die man braucht, um in den Untergrund zu tauchen und nachher wieder an die Erdoberfläche zu steigen. Nicht einberechnet sind die längeren Fusswege von und zu den Stationen (grössere Haltestellenabstände). Nicht eingerechnet sind die Umsteigezeiten (Aufhebung von Direktlinien). Nicht einberechnet sind die Fahrzeiten, die jene weniger finanzstarken Zürcher in Kauf nehmen müssen, die wegen Wohnungsverknappung und Mietzinssteigerung gezwungen werden, in schlecht erschlossenen Vororten zu wohnen.

Unter anderem aus diesen Gründen sind wir Sozialdemokraten gegen die U-Bahn, jedoch für ein wirksames S-Bahn-System verbunden mit dem längst notwendigen Ausbau der bestehenden öffentlichen Verkehrsmittel (Tram/Bus). Unterstützen auch Sie unsere am 1. Mai lancierte Initiative zur Förderung des öffentlichen Verkehrs. Auskünfte und Unterschriftenbögen erhalten Sie bei Peter Strasser, Hardeggsstrasse 11, 8049 Zürich.

Sozialdemokratische Partei Zürich 10

Die CVP der Stadt Zürich für die U- und S-Bahn

Die Delegierten der CVP der Stadt Zürich beschlossen, für sämtliche Vorlagen am 20. Mai 1973 die Ja-Parole insbesondere auch bezüglich der U- und S-Bahn und des neuen Gastarifes.

Die Delegierten der CVP waren zu dieser Veranstaltung in den Kreis 10 gekommen. Der Grund ist vielleicht der, dass es sich hier um ein Quartier handelt, das nicht in erster Linie im Einzugsgebiet der U- und S-Bahn liegt und dass man darum hier sachlicher, frei von quartierbezogenen Emotionen seine Meinung bilden könne.

Nach den Kurzreferaten der Befürworter und der Gegner der Vorlage wurde eine lange und heftige Diskussion geführt, die aber immer sachlich und fair blieb. Es zeigte sich auch hier, dass es nicht primär um das System U-Bahn geht — die S-Bahn blieb mit einer Ausnahme unbestritten — als vielmehr um die Frage der Stadt- und Regionalentwicklung und deren Auswirkungen, wobei die ganzen Finanzierungspläne eine zusätzliche Rolle spielen. Will man die Stadt zu einer Grossmonopole ausbauen, liegt die Zustimmung nahe. Ist man aber eher der Auffassung, Grossstadtprobleme sollten selbst unter dem Risiko einer verminderten wirtschaftlichen Entwicklung verhindert werden, so wird man sich zu den Gegnern zählen. Massgebend für die vorliegende Empfehlung der städtischen CVP (die kantonale

CVP hat bereits früher die Ja-Parole beschlossen) war unter anderem wohl auch das Argument, dass man den Autofahrern nicht durch ein Fahrverbot zwingen könne, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benützen. Einzige Möglichkeit sei die Bereitstellung eines wirklich attraktiven Verkehrsträgers, wobei die heutige VBZ gleichfalls ausgebaut werden müsse. Dann erst werde ein Umdenken stattfinden, und die Autofahrer würden freiwillig umsteigen. Das habe der sogenannte «Goldkünstensexpress» rechtes Seeufer deutlich gezeigt.

G. G.

Ralph denkt nur an Mädchen

Von Mia Jertz

Ralph hatte nur ein Problem: nämlich Mädchen. Zum Frühstück hätte er schon gern ein Mädchen «verspeist». Natürlich litt sein Beruf darunter. «Sie lassen nach», knurrte Ralphs Chef. «Tut mir leid, Chef.» «An was denken Sie nur?» «An Rossi.» «Vorgestern haben Sie dreissig Geschäftsbriefe unfrankiert in den Briefkasten geworfen. An wen dachten Sie denn da?» «An Hella.» «In der letzten Woche steckten Sie zehn Briefe in verkehrte Umschläge. Vor drei Tagen liessen Sie die elektrische Schreibmaschine auf den Boden fallen. Vor vier Tagen vergassen Sie einfach ins Büro zu kommen. Wenn das so weitergeht, wird sich die Firma von Ihnen trennen müssen. Was ist denn nur los mit Ihnen? Haben Sie denn nur noch Mädchen im Kopf?» «Ja», hauchte Ralph. «Ich kann tun und lassen was ich will. Bei allem denke ich nur noch an Mädchen. An Ingrid, an Ulla, an Brigitt, an Asta, an Christiane. Es ist schon krankhaft. Aber ich komme einfach nicht dagegen an.» «Gehen Sie doch mal zum Psychiater», riet der Chef. «Da war ich ja schon. Drei Monate lang. Zweimal die Woche.» «Und hat es geholfen?» «Im Gegenteil. Ich habe mich nur geärgert über den Mann. Wissen Sie, was das einzige war, was der Mensch tat, während ich auf der Couch lag und ihm von meinen Mädchen erzählte?» «Nee». «Drei Monate lang hat er sich nur Telefonnummern notiert.» (ici)

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 20. Mai 1973
Gottesdienste
9.30 Kirche: Pfarrer Kaul, Kinderhort
Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg und Abendgottesdienst in der Kirche fallen aus.
Kollekte für das Evangelische Lehrerseminar Unterstrass, Zürich, und die Evangelische Mittelschule Schiers

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)
8.00 und 9.30 Uhr im Kirchgemeindehaus
Kindergottesdienst (Sonntagschule)
Gemeindeausflug nach Kappel am Albis.
Falls der Ausflug infolge ungünstiger Witterung nicht stattfindet, ist Sonntagschule wie gewohnt.

Wochenveranstaltungen
Sonntag, 20. Mai 1973
Gemeindeausflug nach Kappel am Albis.
Fahne am Kirchturm Höngg zeigt Durchführung des Anlasses an. Telefon 160 gibt ab 6.30 Uhr Auskunft über die Abhaltung. (Nähere Angaben im «Kirchenboten» und versandtem Programm)

Oberengstringen

Sonntag, 20. Mai 1973
Gottesdienst
9.30 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner, Kinderhort
Kollekte für das Evangelische Lehrerseminar Unterstrass, Zürich, und die Evangelische Mittelschule Schiers

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)
8.30 im Kirchgemeindehaus

Kindergottesdienst (Sonntagschule)
8.45 im Pavillon Lanzrainstrasse 7, für alle Altersstufen
10.00 im Pavillon Lanzrainstrasse 7, Spätangebot für alle Stufen
8.45 im Schulhaus Gubrist für Kindergartenalter bis 2. Klasse
9.00 im Hessengut für Kindergartenalter bis 2. Klasse
Wochenveranstaltung
Donnerstag, 24. Mai 1973
14.30 in der Kaffeestube des kath. Pfarreiheimes: «Club über 60»

Eglise française
Promenadengasse
Communications du dimanche 20 mai 1973
9.30 Culte. Pasteurs P. Fueter et F. Périllard
Baptême
Texte Luc 4/14—30
9.30 Garderie d'enfants
10.30 Bibliothèque
9.30 Culte de l'enfance: Eglise
Culte de quartier
20.15 Dubendorf

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg
Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44
Sonntag, 20. Mai 1973
8.15 Predigt, H. Bolleter
Montag, 21. Mai 1973
20.00 Missionsverein
Mittwoch, 23. Mai 1973
20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Elim-Kapelle
Habsburgstrasse 17, Wipkingen
Sonntag, 20. Mai 1973
9.30 Predigt, H. Bolleter
Dienstag, 23. Mai 1973
20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Freitag, 25. Mai: Höngger Weinprobe im Bahnhofbuffet

Sportverein Höngg

Donnerstag, 17. Mai 1973
Meisterschaft 3. Liga
18.15 Höngg 1 — Seefeld 2 Hönggerberg

Samstag, 19. Mai 1973
Meisterschaft Senioren 2
13.30 Höngg 2 — Young Fellows Hönggerberg
Meisterschaft Junioren D2
15.15 Höngg — Dietikon Hönggerberg
Meisterschaft Junioren C2
13.30 Höngg — Ballspielclub Hönggerberg
Meisterschaft Junioren C1
14.45 Höngg — Dietikon Hönggerberg
Meisterschaft Junioren D1
15.00 Regensdorf — Höngg Regensdorf
Meisterschaft Senioren 3
Langnau a/A — Höngg 3 Langnau

Sonntag, 20. Mai 1973
Meisterschaft 4. Liga
10.15 Höngg 3 — Blue Stars Hönggerberg
Meisterschaft 4. Liga
Diana — Höngg
Meisterschaft Inter A
15.00 Schaffhausen — Höngg Breite
Meisterschaft Junioren B
13.30 Höngg — Grasshoppers Hönggerberg

Turnverein Höngg

600 Mädchen treffen sich am nächsten Sonntag, den 20. Mai auf dem Hönggerberg zum kantonalen Mädchenriegentag. Sie werden sich in Leichtathletik, Kunstturnen, Staffetten und Spielen messen. Telefon Nr. 169 gibt Auskunft über die Durchführung ab 6.30 Uhr.
Festwirtschaft auf dem Platze. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Roller-Club Zürich

19. Mai 1973, Rollschuhbahn Europabrücke: 16.00 Uhr Europacup Halbfinal, Rollsport gegen Barcelona.
18.00 Uhr Schweizermeisterschaft Nationalliga A Rollerclub Zürich gegen HC Genf.

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	Jiu-Jitsu Aikido
Dojo	Ackersteinstrasse 190	Judo
Auskunft	Telefon 79 03 00	
Neueintretende jederzeit willkommen		

Samariterverein Höngg

Allen Einwohnern von Höngg und Samariterinnen und Samaritern die sich an der Maisammlung beteiligt haben recht herzlichen Dank.

Uebung: Dienstag, 22. Mai 1973, im Schulhaus Lachenzelg. Thema: Postendienst

Blutspendeaktion: Montag, 28. Mai im Kirchgemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190, Höngg. Helferinnen und Helfer melden sich ab 15. Mai bei Frau Rimoldi, Telefon 56 66 07.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Sonntag, 20. Mai 1973: Kant. Exkursion an den Nussbaumersee

Exkursionen für Natur- und Vogelfreunde

Kommen Sie mit! Jedermann ist freundlich eingeladen. Die Vogelschutzvereine im Kanton Zürich erwarten Sie. — Diese Exkursionen werden von aktiven Vogelschutzvereinen für alle Interessierten durchgeführt. Erfahrene Leiter vermitteln Einblick in die Vielfalt der Vogelwelt und die Schönheiten der Natur.

Rüsten Sie sich mit gutem Schuhwerk und Feldstecher aus. Unkostenbeitrag Fr. 2.—

Sonntag, 20. Mai 1973
Reppischtal
Beginn 05.00 Sportplatz Birmensdorf. Ende 10.00 Haltestelle Reppischhof der Bremgarten-Dietikon-Bahn. Themen Vogelkunde, Botanik und Forstwirtschaft.

Männerchor Höngg

Hast Du das Singen oft versucht, doch richtig nie riskiert, probier es doch von neuem bei uns ganz ungeniert!

Auskunft erteilt Telefon 42 14 77

Frauen- und Töchterchor Höngg

Singende Menschen sind fröhliche Menschen; unser Chor erwartet auch Sie!

Auskunft: Telefon 42 81 66 (H. Frei)

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

An den Nachmittagen des Sechseläutens, 9. April, und des Knabenschliessens, 10. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken.

Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

Serie 4	
Zeughaus-Apotheke, Ankerstrasse 124	Tel. 23 21 29
Haltestelle Helvetiaplatz	
Moos-Apotheke, Albisstrasse 106	Tel. 45 23 30
Haltestelle Endstation Wollishofen	
Laubegg-Apotheke Uetlibergstrasse 107	Tel. 33 31 77
Haltestelle Laubegg	
Apotheke am Kreuzplatz, Kreuzplatz 1	Tel. 32 61 61
Haltestelle Kreuzplatz	
Landhus-Apotheke Schaffhauserstrasse 502	Tel. 50 04 24
Haltestelle Landhus Seebach	

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
Danksagungskarten
Kondolenzkarten
liefert Ihnen
innert
kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG
Höngg
Pfingstweidstrasse 6
Postfach
8049 Zürich-Höngg
Telefon 42 97 77

Büro Höngg
im Zentrum
(Meierhofplatz)
Limmattalstrasse 177
c/o Werbeagentur
I. Rutz

Suche in Höngg,
Oberengstringen

4- bis 5-Zimmer-wohnung

Telefon 56 08 22
während
der Geschäftszeit

Lehrerehepaar sucht
ältere
3- bis 4-Zimmer-wohnung
in ruhiger Lage.

Anfragen an den Verlag
«Der Höngger»,
Chiffre Nr. 1198,
Postfach, 8049 Zürich

KAUFM. ANGESTELLTE

Suchen Sie eine interessante **Halbtags-Bürostelle?**

In unser Büro an der Wunderlistrasse 47
suchen wir eine tüchtige und nette

mit kaufm. Lehrabschluss, für 5 halbe Tage
pro Woche. Ihr Arbeitsgebiet umfasst Korrespondenz
und allgemeine Büroarbeiten.

Anmeldungen sind zu richten an
RUD. ITSCHNER + CO.
Stahl- und Metallbau
Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich, Telefon 42 32 82

Obe besser läbe, unde schnäller fahre!

U-Bahn Ja

GZU

Arzt-Praxis

Dr. med. Adolf Borovicka
für Allgemeine Medizin

in 8049 Zürich-Höngg, Imbisbühlstrasse 132

Telefon: 56 11 93

Sprechstunden
9 bis 12 Uhr; 14 bis 16 Uhr
Dienstag und Freitag 17.30 bis 19.30 Uhr
Hausbesuche nach Vereinbarung

In 49 grossen und kleinen Städten der Welt
möchten jung und alt ihre U-Bahn nicht mehr missen.
Nur in Zürich wird die U-Bahn schlecht gemacht.

U-Bahn Ja

GZU

REVISIONSVERBAND

SCHWEIZERISCHER REGIONALBANKEN UND SPARKASSEN

Wir suchen zur Ergänzung unseres Mitarbeiterstabes

Sekretärin

mit kaufmännischer Ausbildung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt,
Fremdsprachen von Vorteil, aber nicht Bedingung.
Unsere Büros befinden sich ab 1. August 1973 an der Habsburgstrasse 9
in Wipkingen.
Wir stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung und freuen uns auf
Ihre Bewerbung. Nehmen Sie bitte mit unserer Direktion telefonische
Verbindung auf.

Revisionsverband schweizerischer Regionalbanken und Sparkassen
Telefon 01 / 23 66 77
Börsenstrasse 21, 8001 Zürich

50 U-Bahn-Millionen sind bereits ausgegeben
(mit Zustimmung von uns Zürchern).
Soll dieses Geld nun plötzlich für die Katze sein?

U-Bahn Ja

GZU

SAUNA LERCHENBERG



Lerchenhalde 2
Zürich-Affoltern
Telefon 57 80 44
DAMEN UND
HERREN
Mo. — 10.00—21.30
Fr.
Sa. 09.00—16.00

Gesund durch
SAUNA
und MASSAGE!

K. u. M. Winistörfer
dipl. Saunaleiter
dipl. Sportmasseure

Sport-
Konditions-
Cellulitis- und
Unterwasserstrahl-
Massagen
Privat-Sauna
Solarium

SAUNA LERCHENBERG

Gesucht älterer, noch rüstiger Mann

für leichtere Gartenarbeiten.
Stundenlohn nach Vereinbarung.

Telefon 56 34 88 oder 56 26 24

Wer

hat
einen defekten
Fernseher?

Junges, seriöses Fach-
team repariert jede Marke
sofort und gewissenhaft
an Ort oder in eigener
Werkstatt innert max. 2
Tagen.

Telefon 46 95 45 oder
46 59 22
von 8—21 Uhr

TV-Service
Gebrüder Marty

Zu mieten gesucht

**Parkplatz oder
Garage**

jeweils tagsüber
Nähe MM Höngg

Telefon 79 35 99

**Schrottautos
übernimmt
unentgeltlich**

Sax, 8965 Berikon
Telefon 057 / 5 19 46

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger
erscheint
als
Propaganda-
Nummer
Donnerstag
24. Mai 1973

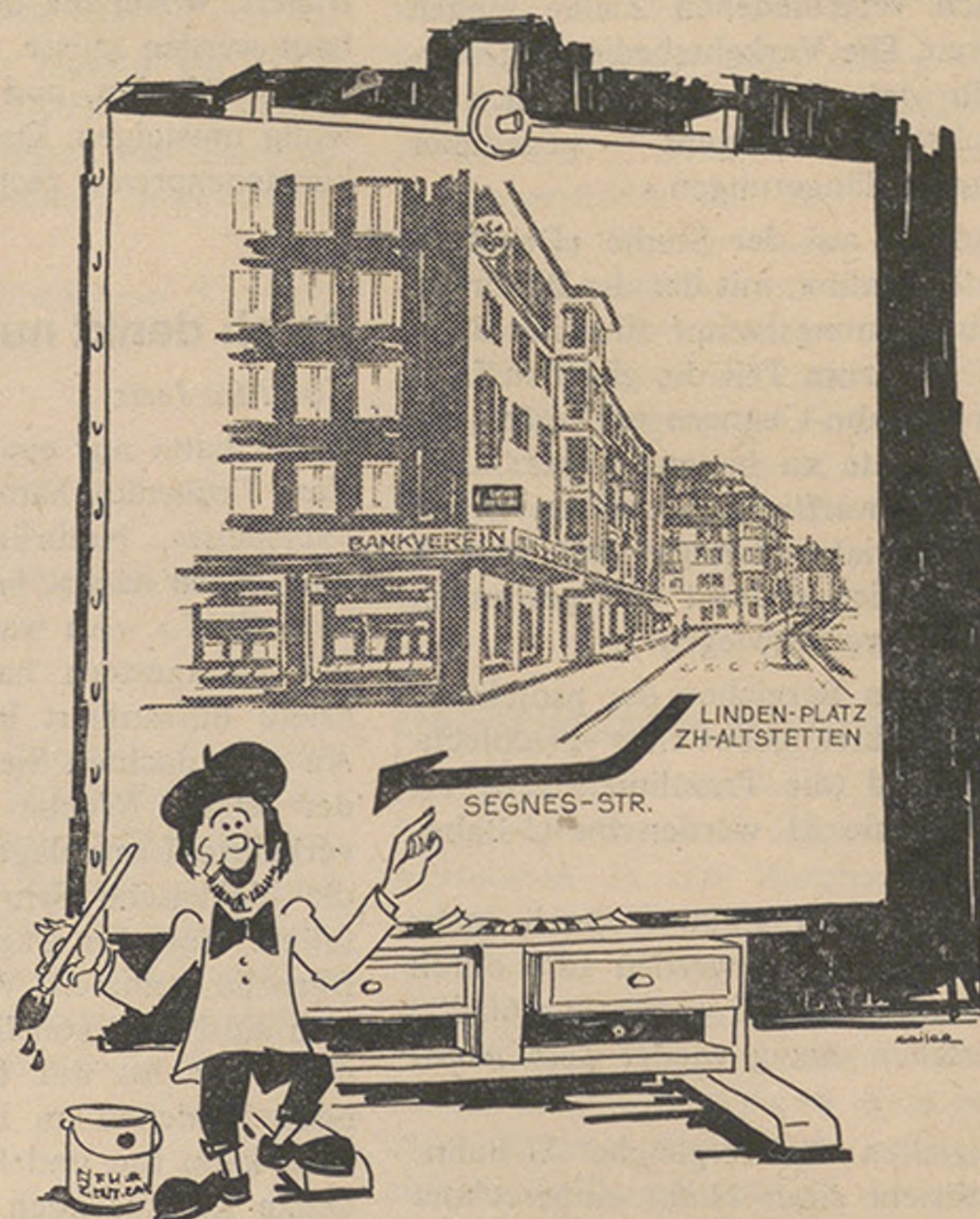
Auflage —
alle
Haushaltungen
und auswärtige
Abonnenten
7310 Exemplare

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Zur Schwamendinger U-Bahn haben wir ja gesagt.
Jetzt muss es weitergehen!

U-Bahn Ja

GZU



Ihr Spezialgeschäft für Farbwaren,
das Ihre Anstrichprobleme fachmännisch
lösen kann.

Segnesstrasse 9
8048 Zürich
Telefon 62 57 87
P hinter dem Haus

**farben
zentrale**

Spezialgeschäft für Farbwaren

Für unser grosses, modernes Ladengeschäft mit
Kiosk an der

Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich

suchen wir per 1. Juli oder nach Vereinbarung
eine freundliche, zuverlässige

Leiterin

Freude am Verkauf und an einer selbständigen,
abwechslungsreichen Arbeit, eine rasche Auf-
fassungsgabe und Kenntnisse der Papeterie- und/
oder Bücherbranche sind Voraussetzung.

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen, Personal-
vorsorge, Beteiligung am Mehrumsatz und Einkaufs-
vergünstigungen.

Für eine erste Kontaktnahme bitten wir Sie, sich
mit unserer Geschäftsstelle in Zürich,
Telefon 01 / 28 94 66 (Herr Schneider) in Verbindung
zu setzen. Er gibt Ihnen gern nähere Auskünfte.

Schmidt-Agence AG, Kioskunternehmen, 4002 Basel

Die U-Bahn ist das Taxi für jedermann.

U-Bahn Ja

GZU

Goldig	ist nur die Kante unserer Goldkanten- Gardinen.
Wir	sind ganz gewöhnliche Erdenbürger.
Wir	arbeiten an der Rütihofstrasse 20 8049 Zürich-Höngg.
Sie	sind auch ein ganz gewöhnlicher Erden- bürger wie wir.
Sie	wollen sich für eine schöne Sache einsetzen.
Sie	arbeiten gern in einem kleinen Team.

Unsere Goldkanten-Gardinen warten auf Sie.

Als Vorhang- zuschneiderin

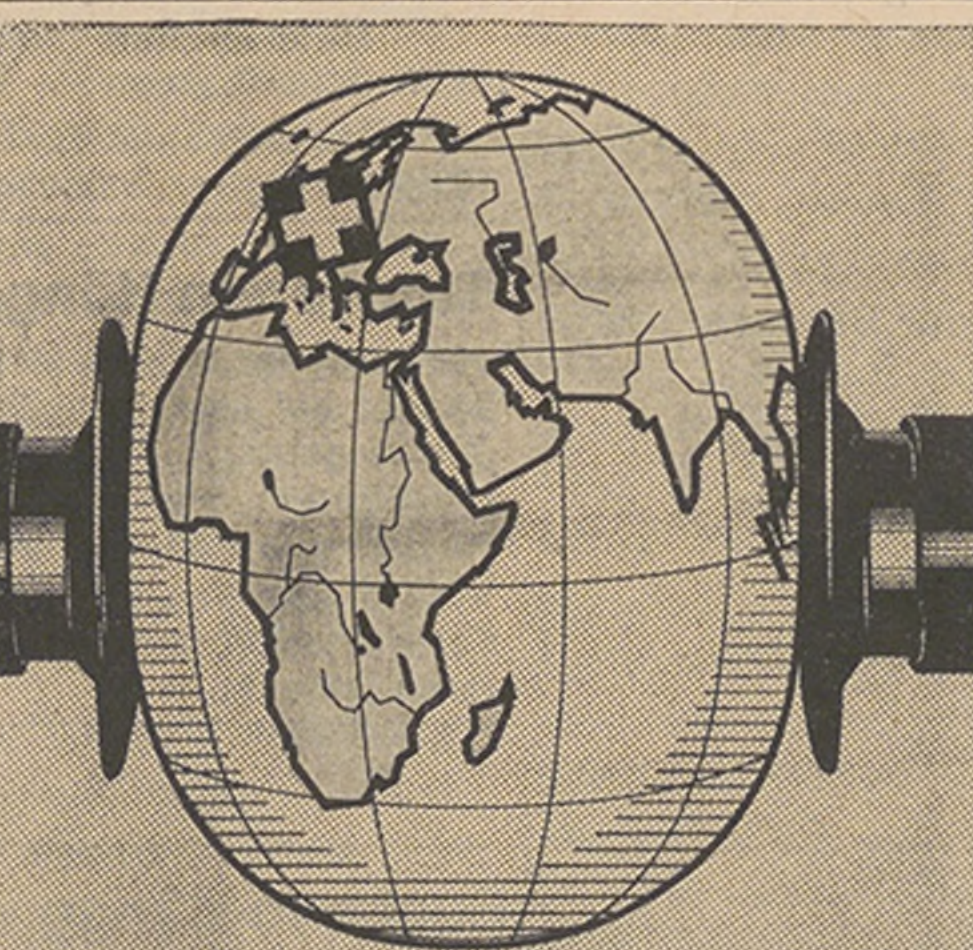
(Anfängerinnen werden angelernet)

sind Sie wesentlich am guten Geschäfts-
gang unseres Betriebes beteiligt.
Unsere Herren Hipp oder Solinger sind
erreichbar unter der Adresse:



Die
Markengardine
mit der
Goldkante

INTER ADO AG
Rütihofstrasse 20
8049 Zürich
Telefon 01 / 56 50 22



**kluger Rat-
Notvorrat!**

Reform- und
Diätprodukte

Biotta-Gemüse
je nach Saison



Ab Mai 1973
Montag
ganzer Tag
geschlossen.
Drogerie und
Lebensmittel
Wieslergasse 8
Telefon 56 83 30

Weinkellerei

**Zweifel
Höngg**



Ihr Wein-Lieferant
mit eigenen Rebbergen,
eigener Weinkellerei
und Wein-Fachleuten mit
langjähriger Erfahrung.

Zweifel & Co. AG,
Weinkellerei und Eigenbau
8049 Zürich-Höngg
Telefon 01 56 36 00



**Höngger
Wein-Bote**

Mich interessieren Ihre aktuellen Angebote. Bitte
senden Sie mir gratis den periodisch erscheinenden
Höngger Wein-Boten.

Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

H